

Journalliteratur edieren

Do 10-12

Raum: GB 5/37

Beginn: 23.10.2025

Das Forschungsseminar steht in engem Zusammenhang mit einem aktuellen Editionsprojekt, an dem ich im Rahmen eines Tandem-Stipendiums des College for Social Sciences and Humanities in Essen zusammen mit Sean Franzel arbeite: Wir wollen Theodor Fontanes ersten Roman »Vor dem Sturm«, der zuerst in Fortsetzungen in der Zeitschrift *Daheim. Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen* vom 5. Januar bis zum 21. September 1878 veröffentlicht wurde, im Erstdruck edieren. Sean Franzel wird im Wintersemester 2025/26 als Gastprofessor von der University of Missouri in Bochum und Essen sein und das Forschungsseminar mit mir zusammen leiten.

Im Zentrum steht ein Konflikt, der sich auch dann nicht leicht auflösen ließe, wenn er literaturwissenschaftlich *als* Konflikt ausgetragen würde: der Konflikt zwischen Editions-wissenschaft und Journalliteraturforschung. Tatsächlich sieht es jedoch so aus, daß zwischen diesen beiden Forschungsfeldern so gut wie kein problembezogener Forschungsaustausch stattfindet, die Journalliteraturforschung sich vielmehr nicht um Editionsfragen kümmert und für die Editions-wissenschaft Zeitschriften und Zeitungen zwar als ein möglicher Überlieferungsträger literarischer Texte im Blick sind, allerdings in ausschließlicher Konzentration auf den Einzeltext, ohne das Journal in seiner spezifischen Journalmedialität als printmedialen Kontext ernst zu nehmen. Die wechselseitige Mißachtung ist freilich nicht ohne Ursache: Journalliteraturforschung und Editions-wissenschaft operieren unter letztlich unvereinbaren Prämissen. Während die Editionsphilologie autor- und werkzentriert arbeitet, Gegenstand ihrer wissenschaftlichen Zuwendung das Gesamtwerk oder einzelne Werke *eines* Autors oder *einer* Autorin sind, gilt das Untersuchungsinteresse der Journalliteraturforschung dem Nummer für Nummer aus einer Pluralität von Schrift- und Bildbeiträgen sich zusammensetzenden Journal-medium. Anders als in einem buchförmigen Werkmedium steht im Journal kein Schrift- oder Bildbeitrag allein, sondern immer in printmedialen Nachbarschaften, die folgerichtig auch auf die zeitgenössische Erstrezeption Einfluß nehmen. Entsprechend schwach ausgeprägt bleibt in diesem medialen Umfeld, in dem Anonymität, Pseudonymität oder Nennung des Autornamens am Ende der letzten Textlieferung gängig sind, journalliterarische Autorschaft.

Die gemeinsame Seminararbeit wird, im Wechsel mit unserem Fontane-Editionsprojekt, der Diskussion entstehender Fallstudien der Seminarteilnehmer/innen gelten, deren Gegenstände in Zeitschriften oder Zeitungen publizierte literarische Texte sein sollen. Leitend soll die editions-wissenschaftliche Frage sein, wie der betreffende Text angemessen ediert werden könnte. Den zeitlichen Rahmen bildet das lange 19. Jahrhundert; es können auch Texte als Untersuchungsgegenstand gewählt werden, zu denen es bereits eine kritisch zu bewertende Editions-lage gibt. Jede/r Seminarteilnehmer/in bearbeitet in Absprache mit uns einen eigenen Fall, der im Laufe des Semesters mehr und mehr erschlossen und als *work in progress* im Seminar zwei- bis dreimal präsentiert und diskutiert werden soll. Der Ertrag der Erschließung ist am Ende in einer umfangreichen Forschungsarbeit (ca. 30 Seiten) zu dokumentieren, die Vorarbeit zur Masterarbeit sein darf.

Teilnahmevoraussetzung: Als Teilnehmer des Seminars gilt, wer mit uns im Laufe der Semesterferien einen Fall abspricht und in der ersten Sitzung das eigene Fallbeispiel sowie die leitenden Untersuchungsperspektiven kurz vorstellt. Eine vorherige Anmeldung in eCampus findet nicht statt; die Eintragung wird nach der ersten Sitzung manuell durch die Seminarleiterin vorgenommen.

Anmeldungs-voraussetzung für ein Forschungsmodul ist der Nachweis erfolgreicher Teilnahme an dem regelmäßig angebotenen Hauptseminar (MA) „Aufbaukurs Literaturtheorie“; in Absprache mit der Seminarleiterin ist auch ein Besuch im selben Semester möglich.